

Zeitschrift: Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 18 (1916-1917)
Heft: 5

Rubrik: Bernischer Lehrerverein = Société des Instituteurs bernois
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hauptversammlung der Mitglieder der Witwen- und Waisenkasse für bernische Mittellehrer im Kasino.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der K. V. des B. M. V.

Erhebungen des Bernischen Lehrervereins betreffend Teurungszulagen.

Es fehlen stets noch circa 10 % der ausgesandten Fragebogen. Unsere Erhebungen haben Einfluss auf die Verteilung des Staatsbeitrages von Fr. 80,000. Wir ersuchen alle, die den Bogen noch nicht eingesandt haben, dies zu tun, und zwar in ihrem eigenen Interesse.

Schweizerischer Lehrerkalender.

Das Zentralsekretariat des B. L. V. hat den Vertrieb des *Schweizerischen Lehrerkalenders* im Kanton Bern übernommen. Wie in den letzten Jahren, werden auch diesmal Bestellungslisten an die Herren Sektionspräsidenten abgehen. An den Sektionsversammlungen können sich alle, die einen Lehrerkalender wünschen, in diese Listen eintragen. Bestellungen nimmt auch das Sekretariat des B. L. V. direkt entgegen. Es wurde bis jetzt stets geklagt, dass der Absatz des Lehrerkalenders im Kanton Bern ein geringer sei. Das sollte anders werden; jeder Lehrer kauft sich gewiss einen Taschenkalender. Warum nun nicht

A 3 $\frac{1}{2}$ heures de l'après-midi: Assemblée générale des membres de la Caisse de pensions en faveur des veuves et des orphelins des maîtres aux écoles moyennes bernoises.

Nous comptons sur une forte participation.

Le C. C. du B. M. V.

Enquête de la Société des Instituteurs bernois concernant les allocations pour renchérissement de la vie.

Les questionnaires non rentrés sont encore au nombre de 10 %. Notre enquête a une influence sur la distribution de la subvention de l'Etat de fr. 80,000. Ceux qui n'ont pas encore retourné le questionnaire sont priés — dans leur propre intérêt — de le faire immédiatement.

zum Lehrerkalender greifen? Sein Inhalt ist reich, die ganze Ausstattung praktisch, so dass er überall warm empfohlen werden kann. Der Lehrerkalender ist zudem nicht das Unternehmen eines privaten Kaufmanns; er wird herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein; der Reinertrag fällt in eine unserer schönsten Institutionen, in die *Schweizerische Lehrerwaisenstiftung*. Auch da heisst es Jahr für Jahr, die bernische Lehrerschaft leiste zu wenig im Vergleich zu ihren Bezügen. Wohlan! Durch Erwerbung des Lehrerkalenders kann ein jeder helfen, diesen Vorwurf zu entkräften, ohne dass er eine Extraausgabe machen muss. *Preis, in Leinen gebunden, Fr. 1.50.*

Sekretariat des B. L. V.

Bernischer Lehrerverein.

Die Teurungszulagen an die bernische Lehrerschaft vor dem Grossen Rate.

Fast drei Sitzungen beanspruchte in unserem Parlamente die Beratung über das Dekret betreffend Ausrichtung von Teurungszulagen an die Beamten und Angestellten des Staates Bern. Der Art. 10 dieses Dekretes ordnet die Zulagen für die bernische Lehrerschaft. Die Regierung verhielt sich zunächst gegenüber der Eingabe

Société des Instituteurs bernois.

Le Grand Conseil discute sur les subsides à accorder au corps enseignant bernois pour parer au renchérissement de la vie.

La discussion sur le décret concernant les subsides à allouer aux fonctionnaires et employés cantonaux, pour leur venir en aide en ces temps difficiles, a duré presque trois séances. L'article 10 de ce décret règle les allocations au corps enseignant bernois. Le gouvernement n'avait accueilli

des B. L. V. vom 7. Juli 1916 ziemlich kühl. Vor allem aus vertrat der Finanzdirektor den Standpunkt, dass die Lehrer Funktionäre der Gemeinden seien und keinen Anspruch auf Staatshilfe hätten. Die Vertreter der Lehrerschaft nahmen selbstverständlich eine andere Haltung ein. Die Regierung beschloss darauf, Zulagen nur da auszurichten, wo die Gemeinden dies gar nicht oder nur in ungenügendem Masse zu tun imstande seien. Sie verlangte dafür einen Kredit von Fr. 50,000, je für 1916 und 1917. Auch mit dieser Fassung konnte sich der K. V. des B. L. V. nicht befrenden. Zunächst gefiel der Text nicht, indem nach seinem Wortlaute viele Lehrer in wohlhabenden, aber schulunfreundlichen Gemeinden einfach leer ausgegangen wären. Vor allem aber fand man die Höhe des Kredites ungenügend, denn mit Fr. 50,000 konnte dem bestehenden Notstand in keiner Weise begegnet werden. Der K. V. wandte sich deshalb in einer neuen Eingabe direkt an die Staatswirtschaftskommission und verlangte, gestützt auf eine von ihm veranstaltete Enquete über die ökonomischen Verhältnisse der Lehrerschaft, einen Kredit von Fr. 150,000. Die Verteilung dieses Kredites sollte ohne weitere Beschränkung in die Hände der Regierung gelegt werden. Die Staatswirtschaftskommission genehmigte in textlicher Hinsicht das Begehren des K. V., in materieller Hinsicht kam sie ihm soweit entgegen, dass sie den Kredit auf Fr. 80,000 erhöhte. Im Plenum des Grossen Rates stellte sodann Herr Grossrat Mühlethaler, der bewährte Vertreter der Lehrerschaft in dieser Behörde, den Antrag, der Kredit möchte auf Fr. 100,000 erhöht werden. Die Debatte über die Anträge der Regierung, der Staatswirtschaftskommission und des Herrn Mühlethaler währte fast drei Stunden und war reich an interessanten Details. Herr Finanzdirektor Scheurer verteidigte mit seiner bekannten Zähigkeit den Standpunkt der Regierung und suchte darzutun, dass nicht der Staat, sondern die Gemeinden die Hauptpflicht gegenüber der Lehrerschaft hätten. Deshalb könne von einer allgemeinen Zulage keine Rede sein. Der Sprecher der Staatswirtschaftskommission, Herr Grossrat Jenny, war in formeller Hinsicht mit dem Vertreter der Regierung einverstanden, trat dann aber mit grosser Wärme für die Erhöhung des Kredites auf Fr. 80,000 ein. Herr Mühlethaler verteidigte seinerseits mit viel Geschick seinen Antrag betreffend Erhöhung des Kredites auf Fr. 100,000. Auf das reiche Material der Enquete gestützt, legte er ohne Schönfärberei die Verhältnisse dar, wie sie tatsächlich sind. Er hob ganz besonders hervor, dass die Lehrer und Lehrerinnen von Alters her bis auf den heutigen Tag viel zu gering bezahlt seien. Er sagte es offen heraus, dass er auf diesen Umstand immer wieder aufmerksam machen werde, ob es dem

que froidement la requête du B. L. V. du 7 juillet 1916. Le directeur des finances se retranchait derrière le fait que les maîtres étaient des fonctionnaires communaux qui n'avaient aucun droit aux subventions cantonales. Les représentants du corps enseignant firent valoir naturellement d'autres arguments. Le gouvernement décida alors de n'allouer des subsides qu'aux communes dont la situation financière n'avait permis d'accorder aucuns subsides ou des subsides insuffisants, et, dans ce but, il réclama un crédit de fr. 50,000 pour l'année 1916 et autant pour 1917. Le C. C. du B. L. V. ne pouvait se déclarer satisfait de cette solution. La teneur du décret d'abord ne lui plaisait pas, car, ainsi, les maîtres dépendant de communes à leur aise, mais plus ou moins mal disposées en faveur des écoles, n'obtenaient rien. Ensuite — et c'est le point essentiel — le crédit lui semblait nettement insuffisant pour subvenir à la misère envahissante. Le C. C. adressa alors une nouvelle requête qu'il présenta directement à la commission de gestion où il demandait un crédit de fr. 150,000, motivé par le résultat d'une enquête sérieuse sur la situation économique du corps enseignant. Au gouvernement le soin de répartir ce crédit sans aucune restriction. La commission de gestion reconnut le bien-fondé de la requête du C. C., et, quant au résultat matériel, elle porta d'elle-même le crédit à fr. 80,000. C'est alors que M. Mühlethaler, le distingué représentant du corps enseignant au sein du Grand Conseil, proposa de porter le crédit à fr. 100,000. Les débats sur la proposition du gouvernement, sur celle de la commission de gestion et sur celle de M. Mühlethaler durèrent près de trois heures et ne manquèrent pas d'intérêt. M. Scheurer, le directeur des finances, défendit avec son opiniâtreté habituelle le point de vue gouvernemental en cherchant à prouver que c'était aux communes et non au canton qu'incombait le devoir principal de subvenir aux dépenses du corps enseignant. Il ne s'agit donc pas d'allouer un subside à toutes les communes. Le rapporteur de la commission de gestion, M. le député Jenny, d'accord en principe avec le représentant du gouvernement, plaida cependant avec beaucoup de chaleur en faveur d'un crédit de fr. 80,000. M. Mühlethaler, de son côté, défendit très habilement sa proposition tendant à porter le crédit à fr. 100,000. Se basant sur la riche documentation de l'enquête, il exposa, sans rien exagérer, la véritable situation du corps enseignant. La partie la plus saillante de son discours fut celle où il dit que de tout temps maîtres et maîtresses ont été trop peu payés, et que, n'en déplaise au Grand Conseil, il ne cessera de le dire et redire. M. Mühlethaler a été vivement appuyé par les députés Münch, Nyffeler, César, Kammermann, Zumbach, Gustave

Rate gefallen möge oder nicht. Herr Mühlethaler wurde wacker unterstützt durch die Grossräte Münch, Nyffeler, César, Kammermann, Zumbach, Gustav Müller, Hauswirth und Meusy. Die Herren Münch, Zumbach und Nyffeler traten mit aller Energie den Behauptungen des Finanzdirektors entgegen, dass der Lehrer mit Nebenberufen und Nebenverdienst geradezu überhäuft sei. Herr Zumbach wies schlagend nach, dass man den Lehrer wohl zu allen möglichen Nebenbeschäftigungen heranziehe, dass es aber mit der Bezahlung derselben eine ganz andere Sache sei. Sehr warme und sympathische Worte für den Lehrerstand fand Herr Grossrat Hauswirth. Er beleuchtete die überaus schlechte Bezahlung der Lehrerschaft, die geradezu zur Tradition geworden sei. Der Forderung, dass der Lehrer endlich einmal finanziell so gestellt werde, wie es die Bedeutung seines Berufes verlange, könne nicht lange mehr ausgewichen werden. Von seiten der Regierung antworteten noch Herr Unterrichtsdirektor Lohner und Herr Finanzdirektor Scheurer. Herr Lohner wäre gern auf Fr. 100,000 gegangen, musste aber im Interesse der Staatsfinanzen zurücktreten. Er verbreitete sich dann über die Verteilung des Kredites. Die Zulagen sollen nicht den Gemeinden, sondern direkt dem Lehrer ausgerichtet werden. Die Regierung könne hier von Fall zu Fall entscheiden, da sie die Inspektoren zur Verfügung habe. Auch sei der Lehrerverein da, der über alle Verhältnisse genau unterrichtet sei. Herr Scheurer suchte zunächst, die Zahlen des Herrn Mühlethaler abzuschwächen, da sie aus einer privaten und nicht aus einer amtlichen Statistik stammen. (Es hätte natürlich die Regierung niemand gehindert, selbst Erhebungen zu machen; sie wäre kaum zu andern Resultaten gelangt. Der Berichterstatter.) Auch Herr Scheurer würde gerne weiter gegangen sein, wenn er dem Zuge seines Herzens hätte folgen können. Doch geboten die Interessen der Staatsfinanzen, eine scharfe Grenze nach oben zu ziehen. Die Pflicht, ihrerseits für die Staatsfinanzen zu sorgen, legte Herr Scheurer den Herren Grossräten am Schlusse seiner Rede sehr warm ans Herz. Dieser Appell verfehlte natürlich seine Wirkung nicht. Mit 72 gegen 62 Stimmen wurde der Antrag Mühlethaler abgelehnt und gemäss Antrag der Staatswirtschaftskommission ein Kredit von Fr. 80,000 gesprochen. Die Lehrerschaft hat immerhin die Genugthuung, dass auf den Antrag der Regierung — Fr. 50,000 — nur eine einzige Stimme fiel. Herr Scheurer wird mit diesem Resultat gewiss zufrieden sein, denn man munkelte, er habe an seinen Fr. 50,000 nur festgehalten, damit der Rat nicht allzu stark dem guten Herzen folge und Fr. 100,000 annehme. Es sind dies so kleine Regierungskniffe, die Herr Scheurer gar wohl versteht,

Müller, Hauswirth et Meusy. MM. Münch, Zumbach et Nyffeler réfutèrent énergiquement l'allégation du directeur des finances qui disait que les maîtres cumulaient les emplois rétribués. M. Zumbach n'eut pas de peine à prouver que, s'il est vrai qu'on charge les maîtres de toutes sortes d'occupations, la plupart de ces dernières ne sont pas rétribuées. M. le député Hauswirth trouva aussi de bien sympathiques paroles en faveur du corps enseignant dont il sut dépeindre la triste situation financière qui a passé à l'état de tradition. L'on ne saurait tarder plus longtemps à améliorer la situation du maître, situation qui doit être en rapport avec les services qu'il rend. Parmi les membres du gouvernement, M. Lohner, chef de l'instruction publique, et M. Scheurer, directeur des finances, prirent encore la parole. M. Lohner aimerait bien voir le crédit porté à fr. 100,000, mais, vu l'état des finances, il doit s'y opposer. Il s'explique ensuite sur la répartition du crédit. Les allocations ne doivent pas être accordées aux communes, mais bien aux maîtres eux-mêmes. Le gouvernement examinera chaque cas en particulier, avec l'appui des inspecteurs. L'association des instituteurs sera aussi un guide précieux, orientée comme elle l'est dans tout ce qui la concerne. M. Scheurer s'efforça ensuite de contester la valeur absolue des chiffres cités par M. Mühlethaler qui les a pris dans une statistique privée et non officielle. (Le gouvernement aurait pu, de son côté, prendre ses informations; nous doutons du reste qu'il ait abouti à un autre résultat.) M. Scheurer, lui aussi, s'il n'écoutait que son cœur, proposerait un crédit élevé, mais les finances de l'Etat commandent l'économie. C'est dans ce sens que M. Scheurer parle aux députés à la fin de son discours. Ce fut naturellement le coup de grâce à la proposition Mühlethaler qui fut repoussée par 72 voix contre 62; conformément donc à la proposition de la commission de gestion, un crédit de fr. 80,000 fut voté. La fiche de consolation pour le corps enseignant, c'est que la proposition du gouvernement de porter le crédit à fr. 50,000 ne fit qu'une seule voix. M. Scheurer en sera satisfait du reste, car le bruit courait que, s'il avait défendu si chaleureusement le crédit de fr. 50,000, c'était par peur que le Grand Conseil n'écoutât que son bon cœur et votât le crédit de fr. 100,000. C'est un des trucs gouvernementaux dont M. Scheurer connaît l'efficacité, bien qu'il ait annoncé solennellement au Grand Conseil qu'il était un novice dans l'art de gouverner. Un sourire ironique sur tous les visages de nos plus sérieux députés souligna cette habile tournure.

Que nous reste-t-il à faire? Le crédit de fr. 80,000 est certainement insuffisant; comme on l'a dit au Grand Conseil, cette somme n'est

obschon er im Parlament feierlich verkündete, er sei leider noch ein Neuling in der Regierungskunst. Ein allgemeines, verständnisvolles Lächeln erhellte bei dieser Wendung die ernstesten Gesichter unserer Ratsherren.

Und nun? Der Kredit von Fr. 80,000 genügt selbstverständlich der Lehrerschaft nicht, und es ist auch im Grossen Rate gesagt worden, dass dies nur eine Ausgleichssumme sei und dass die Gemeinden das Nötige vorzukehren hätten, um der Lehrerschaft über die schwere Zeit der Teuerung hinwegzuhelfen. Diesen Standpunkt vertraten namentlich die Herren Jenny und Lohner, sowie auch Herr Scheurer, der den Herren Grossräten warm empfahl, das gute Herz, das sie im Rate gezeigt hätten, nun auch zu Hause zu beweisen. Herr Lohner erklärte, dass man von den Gemeinden Bericht einfordern werde, was für Vorkehren sie auf das Kreisschreiben der Regierung betreffend Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Lehrerschaft getroffen hätten. Auf Gemeindeboden hat der B. L. V., unterstützt durch die Schulinspektoren, eine rege Tätigkeit entfaltet und schon verschiedene Erfolge erzielt. Bis jetzt haben 36 Gemeinden, zum Teil finanziell schwer belastete, ihrer Lehrerschaft Teuerungszulagen bewilligt. Im Korrespondenzblatt des B. L. V. werden alle Beschlüsse hinsichtlich Gemeindefürsorge registriert. Auf diesem Boden muss energisch weitergefahren werden, dann wird die Lehrerschaft zu ihrem Rechte kommen. Ein warmer Appell geht besonders an die gut situierten Kollegen, die bei der Ausrichtung von Teuerungszulagen nicht in Betracht kommen. Sie haben die Hände frei, sie reden nicht pro domo, um so energischer können sie für ihre vom Glücke weniger begünstigten Kollegen eintreten. Nirgends aber sollte vorkommen, dass die Lehrerschaft von vornherein auf Teuerungszulagen verzichtet. Niemand sagt ihr dafür Dank, sie erntet bloss ein ironisches Lächeln und schädigt die Interessen des Standes.

Wählbarkeit der Lehrer in Gemeindebehörden.

Ueber diese Frage entspann sich letzthin im Grossen Rate eine längere Debatte, die für die Lehrerschaft von grosser Wichtigkeit ist. Wir werden sie in der nächsten Nummer an Hand des stenographischen Bulletins ausführlich besprechen.

qu'une «somme d'égalisation», et il faut que les communes prennent leurs mesures pour aider le corps enseignant à faire face aux conditions nouvelles de la vie. C'est le point de vue qu'ont défendu notamment MM. Jenny et Lohner, de même que M. Scheurer, qui a chaudement recommandé à Messieurs les députés, qui ont écouté leurs cœurs en parlant au Grand Conseil, d'en faire autant une fois rentrés dans leurs communes. M. Lohner a déclaré qu'on réclamera des communes un rapport sur les mesures qu'elles ont prises à l'instigation de la circulaire du gouvernement concernant l'allocation de subsides au corps enseignant. Sur le terrain communal, le B. L. V., appuyé par les inspecteurs scolaires, a déployé la plus vive activité qui n'est pas restée sans effet. Jusqu'à ce jour, 34 communes — dont beaucoup se trouvent dans une situation financière obérée — ont accordé des allocations pour renchérissement de la vie à leur corps enseignant. Toutes décisions concernant les allocations communales seront mentionnées dans le Bulletin du B. L. V. C'est là qu'il faut agir énergiquement si l'on veut que le corps enseignant obtienne gain de cause. Nous adressons un chaleureux appel aux collègues aisés qui ne touchent pas de subsides, car eux peuvent parler franchement, sans qu'on leur reproche de travailler pro domo; qu'ils interviennent en faveur de leurs collègues moins favorisés! En tous cas, que nulle part le corps enseignant ne renonce d'emblée aux subsides alloués pour cause de renchérissement de la vie! En effet, personne ne lui en saura gré, il ne récoltera que sourires ironiques et nuira aux intérêts de la corporation.

Eligibilité des instituteurs au sein des autorités communales.

Un débat assez long, revêtant une grande importance pour le corps enseignant, a eu lieu dernièrement au sujet de cette question, en séance du Grand Conseil. Nous donnerons dans le prochain numéro un compte rendu basé sur le bulletin sténographique de ce débat.

Chronik des Kantonalvorstandes des B. L. V.

Kantonalvorstand, 28. Oktober 1916.

Verhandlungen:

1. *Mitteilungen des Präsidenten.* a. Präsident Mühlheim betont, dass in unserer Aktion zur Erlangung von Teurungszulagen von seiten der Gemeinden die Lehrerschaft hätte geschlossen dastehen dürfen. Namentlich die bessersituierten Lehrer, die keine Teurungszulagen erhalten, sind zu stark in den Hintergrund getreten, während gerade sie energisch für ihre vom Glücke weniger begünstigten Kollegen hätten wirken sollen. Auf staatlichem Boden begegnen wir starkem Widerstand, um so kräftiger muss die Aktion in den Gemeinden geführt werden.

b. Auf dem Boden der allgemeinen Politik werden neue Marksteine gesetzt. Das in Beratung liegende Gemeindegesetz muss Lehrer und Lehrerinnen interessieren. Es bringt den Frauen eine Erweiterung ihrer politischen Rechte; es ordnet auch das passive Wahlrecht des Lehrers neu. Ein alter Zopf, die Nichtwählbarkeit des Lehrers in den Gemeinderat, ist im Verschwinden begriffen. Herr Grossrat Mühlethaler hat in der Debatte die Sache auf den richtigen Boden gestellt; ihm gebührt unser Dank.

3. Das *Protokoll* der letzten Sitzung wird genehmigt.

4. *Teurungszulagen.* Die Massnahmen des Bureaus in dieser Angelegenheit werden genehmigt; siehe im übrigen den einschlägigen Artikel.

5. Die Gemeinde *St. Imier* zahlt pro 1916 die fälligen Alterszulagen nicht aus. Der K. V. beschliesst eine Eingabe an die Unterrichtsdirektion, damit diese Willkür beseitigt werde.

6. *Nidau, Sekundarschule.* Die Ausschreibung der Lehrstellen dieser Schulanstalt, die anlässlich der Garantierneuerung vorgenommen wurde, enthält folgenden Passus: «Soweit die Gemeinde zuständig ist, wird durch Gemeindebeschluss die Besoldungsreorganisation oder zeitweilige Einstellung fällig werdender Alterszulagen ohne Nachzahlung in besondern Zeiten und Fällen ausdrücklich vorbehalten.» Dieser Vorbehalt ist zwar nicht so gefährlich, als er aussieht, da nach § 20 des Sekundarschulgesetzes der Regierungsrat die Besoldungen endgültig festsetzt. Um aber «bösen Gelüsten» rechtzeitig entgegenzuwirken, soll durch eine Zuschrift an die Unterrichtsdirektion gegen den Passus Einsprache erhoben werden.

7. *Naturalienwesen.* In *Bolligen* und *Jens* sind Verbesserungen an den Lehrerwohnungen, resp. deren Entschädigungen vorgenommen worden.

9., 10., 11., 12. Vier *Darlehensgesuche* werden genehmigt.

13. Ein *Darlehensgesuch* wird an die Geschäfts-kommission gewiesen.

15. Zwei *Unterstützungsgesuche* werden an den betreffenden Sektionsvorstand gewiesen.

17. Ein *Unterstützungsgesuch* wird abgewiesen, da die Voraussetzungen zu seiner Genehmigung fehlen.

19. Die Gemeinde *Zwingen* hat ihren Lehrer beseitigt und provisorisch durch einen jungen Mann ersetzt, der kein bernisches Patent besitzt. Obschon der gewählte Lehrer nicht Mitglied unseres Vereins ist, soll gegen die Machenschaften der Gemeinde Einsprache erhoben werden.

22. Der Sekretär rapportiert über einen *Interventionsfall*, der teils durch politische, teils durch persön-

Chronique du Comité central du B. L. V.

Comité central, le 28 octobre 1916.

Délibérations:

1. *Communications du président.* a. M. Mühlheim, président, trouve que, dans notre action pour l'obtention d'allocations de renchérissement de la part des communes, le corps enseignant aurait pu prendre une position plus ferme. Les maîtres, en particulier, dont la situation économique est privilégiée et qui ne reçoivent aucune indemnité pour la vie chère, sont restés trop passifs; ils auraient dû se dépenser énergiquement en faveur de leurs collègues moins favorisés du sort. Sur le terrain de l'Etat, nous rencontrons une vive opposition; c'est pourquoi il faut que notre campagne soit menée d'autant plus vigoureusement dans le domaine communal.

b. De nouveaux jalons sont placés en ce qui concerne la politique générale. Instituteurs et institutrices doivent s'intéresser à la loi communale actuellement en discussion. Elle apporte aux femmes une amélioration de leurs droits politiques; elle régit aussi à nouveau le droit de vote passif de l'instituteur. Une ancienne formalité est en voie de disparaître; c'est celle de la non-éligibilité de l'instituteur au conseil communal. Dans la discussion, M. Mühlethaler, député, a remis la question au point; nous l'en remercions.

3. Le *protocole* de la dernière séance est accepté.

4. *Allocations de renchérissement.* Les mesures prises à ce sujet par le bureau sont approuvées. (Voir l'article y relatif.)

5. La commune de *St-Imier* ne paye pas, en 1916, les augmentations de traitement pour années de service. Le C. C. décide d'adresser une requête à la Direction de l'Instruction publique, afin d'éviter cette injustice.

6. *Nidau (école secondaire).* La mise au concours des places de cet établissement scolaire, qui a eu lieu lors du renouvellement de la garantie de l'école, contient le passage suivant: «Pour autant que la commune est compétente, la réforme des traitements ou la suspension momentanée des augmentations pour années de service, sans remboursement ultérieur, est réservée expressément par arrêté communal à certaines époques et dans certains cas particuliers. Cette réserve n'est en somme pas aussi dangereuse qu'il semble, puisque c'est, suivant le § 20 de la loi sur l'école secondaire, le Conseil-exécutif qui fixe définitivement les traitements. Cependant, pour mettre, à temps, un terme à de mauvaises velléités, nous adresserons une requête à la Direction de l'Instruction publique pour protester contre ce passage.

7. *Prestations en nature.* A *Bolligen* et à *Jens*, des améliorations ont été apportées aux logements d'instituteur et des dédommagements respectifs ont été votés.

9, 10, 11, 12. Quatre *demandes de prêt* sont accordées.

13. Une *demande de prêt* est soumise à la commission d'administration.

15. Deux *demandes d'assistance* sont adressées au comité de section respectif.

17. Une *demande d'assistance* est refusée, les conditions d'acceptation étant insuffisantes.

19. La commune de *Zwingen* a renvoyé son instituteur et l'a remplacé provisoirement par un jeune homme ne possédant pas de diplôme. Bien que le maître évincé ne soit pas membre de notre Société, nous entendons nous opposer aux agissements de cette commune.

liche Gründe veranlasst wurde. Der K. V. beschliesst, den angegriffenen Kollegen energisch zu schützen und erteilt dem Bureau die notwendigen Instruktionen.

23. Ein *Rechtsschutzgesuch* wird zurückgewiesen, da die Streitsache nur in ganz geringer Verbindung mit der Schule steht.

Mehrere Geschäfte eignen sich nicht zur Publikation.

Schluss 6 Uhr.

Besoldungserhöhungen, Naturalienwesen, Teurungszulagen.

a. Besoldungserhöhungen.

Oberthal (Konolfingen) führt die Alterszulagen ein. Die Besoldungsordnung lautet:

Klasse	Minimum Fr.	Zulagen Fr.	Maximum Fr.
I	900	$\left\{ \begin{array}{l} 2 \times 100, 1 \times 50 \\ \text{nach 5, 10, 15 Dienstjahren} \end{array} \right.$	1150
II	800	$\left\{ \begin{array}{l} 3 \times 50 \\ \text{nach 5, 10, 15 Dienstjahren} \end{array} \right.$	950
III	700		850

Heimiswil. Erhöht die Alterszulagen:

a. Lehrer:

Bisher $2 \times \text{Fr. } 100$ nach 7 und 14 Dienstjahren.

Jetzt $3 \times \text{Fr. } 100$ nach 4, 8 und 14 Dienstjahren.

b. Lehrerinnen mit 900 Schulstunden:

Bisher $2 \times \text{Fr. } 50$ nach 7 und 14 Dienstjahren.

Jetzt $3 \times \text{Fr. } 75$ nach 4, 8 und 14 Dienstjahren.

c. Lehrerinnen mit 800 Schulstunden:

Bisher $2 \times \text{Fr. } 50$ nach 7 und 14 Dienstjahren.

Jetzt $3 \times \text{Fr. } 50$ nach 4, 8 und 12 Dienstjahren.

b. Naturalienwesen.

Jens bei Nidau. Die eine Lehrerwohnung wird aufgehoben und ihre Räumlichkeiten zu der andern geschlagen. Für die aufgehobene Wohnung wird eine Entschädigung von Fr. 250 bis Fr. 300 gesprochen.

Bolligen. Hebt zwei ungesunde Wohnungen auf und entschädigt die Lehrkräfte mit Fr. 300.

Heimiswil. Erhöht die Holzentschädigung rückwirkend auf 1. Januar 1916 von Fr. 100 auf Fr. 140.

Berichtigung (zu Nr. 4).

Der Lehrer von *Münchringen* bezieht zur Stunde nicht Fr. 900, sondern Fr. 1000.

22. Le secrétaire rapporte sur un *cas d'intervention* causé par des raisons politiques et personnelles. Le C. C. décide de protéger énergiquement le collègue lésé et donne les instructions nécessaires au bureau.

23. Une *demande d'assistance judiciaire* est écartée, le litige n'ayant, pour ainsi dire, presque aucun rapport avec l'école.

Plusieurs tractanda ne se prêtent pas à la publication.

Clôture de la séance à 6 heures.

Augmentations de traitement, prestations en nature, allocations de renchérissement.

a. Augmentations de traitement.

Oberthal (Konolfingen) introduit les augmentations de traitement pour années de service. En voici l'échelle:

Classe	Minimum Fr.	Augmentations Fr.	Maximum Fr.
I	900	$\left\{ \begin{array}{l} 2 \times 100, 1 \times 50 \\ \text{après 5, 10 et 15 années de service} \end{array} \right.$	1150
II	800	$\left\{ \begin{array}{l} 3 \times 50 \\ \text{après 5, 10 et 15 années de service} \end{array} \right.$	950
III	700		850

Heimiswil relève les augmentations pour années de service:

a. Instituteurs:

Jusqu'ici $2 \times \text{fr. } 100$ après 7 et 14 années de service.

Maintenant $3 \times \text{fr. } 100$ après 4, 8 et 14 années de service.

b. Institutrices avec 900 heures d'école:

Jusqu'ici $2 \times \text{fr. } 50$ après 7 et 14 années de service.

Maintenant $3 \times \text{fr. } 75$ après 4, 8 et 14 années de service.

c. Institutrices avec 800 heures d'école:

Jusqu'ici $2 \times \text{fr. } 50$ après 7 et 14 années de service.

Maintenant $3 \times \text{fr. } 50$ après 4, 8 et 14 années de service.

b. Prestations en nature.

Jens, près de Nidau. L'un des logements d'instituteur est supprimé et ses locaux sont adjoints à l'autre. Une indemnité de fr. 250 à fr. 300 est allouée pour l'appartement supprimé.

Bolligen abolit deux logements insalubres et en dédommage les instituteurs en leur versant fr. 300.

Heimiswil relève l'indemnité pour le bois, la portant de fr. 100 à fr. 140, avec effet rétroactif au 1^{er} janvier 1916.

Rectification (relative au n° 4).

L'instituteur de *Münchringen* touche actuellement fr. 1000 et non pas fr. 900.

c. Teuerungszulagen (Fortsetzung).

10. *Malleray*. Klasse 1 und 2 Fr. 150, übrige Fr. 100.
 11. *Alle*. Dem verheirateten Lehrer Fr. 200, dem ledigen nichts.
 12. *Montignez*. Fr. 100 per Lehrkraft.
 13. *Buix*. Fr. 50 per Lehrkraft.
 14. *Frutigen*. Fr. 25—75 per Lehrkraft, je nach Besoldungsklasse und Zivilstand, dazu Fr. 25 per Kind.
 15. *Aegerten*. Dem Oberlehrer Fr. 200, dem Mittellehrer Fr. 150 und der Lehrerin Fr. 100.
 16. *Pommerats*. Dem verheirateten Lehrer Fr. 100, der Lehrerin nichts.
 17. *Muriaux*. Fr. 50 per Lehrkraft.
 18. *Noirmont*. Sämtliche Lehrkräfte, die alle, bis auf eine Lehrerin, ledig sind, Fr. 50.
 19. *Breuleux*. Fr. 100 per Lehrkraft.
 20. *Belp*. Fr. 100 per Lehrkraft (Primar- und Sekundarschule), dazu Fr. 20 per Kind.
 21. *Zweisimmen*. Totalkredit von Fr. 900.
 22. *Waldgasse* (Schwarzenburg). Fr. 50 per Lehrkraft (Lehrerehepaar).
 23. *Wyden* (Schwarzenburg). Oberlehrer Fr. 100, Unterlehrer Fr. 50.
 24. *Walkringen*. *Verheiratete*: Fr. 100 und für jedes Kind unter 16 Jahren Fr. 20. *Ledige*: Fr. 60 per Jahr. Dauer der Ausrichtung: 1916 und 1917.
 25. *Mühledorf* (gemischte Schule). Fr. 100.
 26. *Buchholterberg*. Eine Lehrkraft Fr. 100.
 27. *Gerzensee*. Eine Lehrkraft Fr. 100.
 28. *Steinenbrünnen*. Lehrer Fr. 100, Lehrerinnen Fr. 50.
 29. *Bévilard*. Den drei Lehrern Fr. 150, der Lehrerin Fr. 50.
 30. *Court*. Den Lehrern Fr. 150, den Lehrerinnen Fr. 120.
- Anmerkung*: Die bisherige Gratifikation von Fr. 100 resp. Fr. 50 wird von jetzt an definitiv zur Besoldung geschlagen.
31. *Bonfol*. Fr. 100 per Lehrkraft.
 32. *Stalden i. E.* Oberlehrer Fr. 150, Lehrerin Fr. 100, Mittellehrer nichts, weil er Landwirtschaft betreibt.
 33. *Lüscherz*. Fr. 100 per Lehrkraft.
 34. *Ostermundigen*. *Verheiratete*: Fr. 100 plus Fr. 20 per Kind unter 18 Jahren. *Ledige*: Fr. 60.
 35. *Hardern*. Vorläufig Fr. 50.

c. Allocations de renchérissement (suite).

10. *Malleray*. Les classes 1 et 2 obtiennent fr. 150, les autres fr. 100.
 11. *Alle*. L'instituteur marié touchera fr. 200, le célibataire rien.
 12. *Montignez*. L'instituteur recevra fr. 100.
 13. *Buix*. Le maître et la maîtresse fr. 50.
 14. *Frutigen*. Chacun fr. 25 à fr. 75 suivant la classe de traitement et l'état civil, plus fr. 25 par enfant.
 15. *Aegerten*. L'instituteur de la classe supérieure fr. 200, celui du degré moyen fr. 150 et l'institutrice fr. 100.
 16. *Les Pommerats*. L'instituteur marié fr. 100, l'institutrice rien.
 17. *Muriaux*. Chacun fr. 50.
 18. *Le Noirmont*. Le collège des maîtres in globo, dont tous les éléments sont célibataires, à l'exception d'une seule maîtresse, recevra fr. 50 par personne.
 19. *Les Breuleux*. Chaque instituteur et institutrice fr. 100.
 20. *Belp*. Chaque maître et maîtresse (primaire et secondaire) fr. 100, plus fr. 20 par enfant.
 21. *Zweisimmen*. Crédit total: fr. 900.
 22. *Waldgasse* (Schwarzenbourg). Chaque maître et maîtresse fr. 50.
 23. *Wyden* (Schwarzenbourg). Le maître du degré supérieur fr. 100, celui du degré inférieur fr. 50.
 24. *Walkringen*. Mariés fr. 100 et pour chaque enfant au-dessous de 16 ans fr. 20. Célibataires fr. 60 par an. L'allocation sera touchée en 1916 et en 1917.
 25. *Mühledorf* (école unique). Fr. 100.
 26. *Buchholterberg*. Fr. 100 à un membre du corps enseignant.
 27. *Gerzensee*. Fr. 100.
 28. *Steinenbrünnen*. L'instituteur fr. 100, les institutrices fr. 50.
 29. *Bévilard*. Aux trois maîtres fr. 150 et à la maîtresse fr. 50.
 30. *Court*. Aux instituteurs fr. 150, aux institutrices fr. 120.
- Observation*: La gratification de fr. 100, respectivement de fr. 50, accordée jusqu'à ce jour, est dès maintenant ajoutée définitivement au traitement.
31. *Bonfol*. A chaque instituteur et institutrice fr. 100.

36. *Heimiswil*. Alle, die noch keine Alterszulagen beziehen, Fr. 40.

Anträge auf Ausrichtung von Teurungszulagen haben verworfen:

1. *Uttigen* bei Thun.
2. *Lajoux*.
3. *Vendlincourt*.

Nachbemerkungen.

1. Es gibt Gemeinden, die die Eingabe des B. L. V. und das Kreisschreiben der Regierung nicht als genügend erachten und noch auf einen speziellen Bittgang der Lehrerschaft dringen. Wir halten dies für eine bequeme Ausrede, um über eine unangenehme Auslage billig hinwegzukommen.

2. Wir ersuchen stetsfort, uns sofort Mitteilung zu machen, sobald da oder dort eine Verbesserung des Einkommens der Lehrerschaft (Teurungszulagen, Besoldungserhöhungen, Verbesserungen im Naturalienwesen) bewilligt wurde.

Sekretariat des B. L. V.

An die Sektionskassiere.

Pro Wintersemester 1916/17 sind einzuziehen:

A. Zentralkasse.

Fr. 3 per Mitglied.

B. Stellvertretungskasse.

Sektion Bern-Stadt:

Lehrer	Fr. 5.50
Lehrerinnen	» 10. —

Sektion Biel:

Lehrer	Fr. 4.50
Lehrerinnen	» 6. —

Uebrigte Sektionen:

Lehrer	Fr. 2. —
Lehrerinnen	» 3. —

32. *Stalden en E.* Au maître supérieur fr. 150, à l'institutrice fr. 100, au maître du degré moyen rien, parce qu'il s'occupe d'agriculture.

33. *Lüscherz*. A chacun fr. 100.

34. *Ostermundigen*. Aux mariés: fr. 100, plus fr. 20 par enfant au-dessous de 18 ans. Aux célibataires: fr. 60.

35. *Hardern*. Pour le moment fr. 50.

36. *Heimiswil*. Pour ceux qui ne touchent pas encore d'augmentation pour années de service, fr. 40.

Ont refusé d'accorder des indemnités de renchérissement:

1. *Uttigen*, près de Thoune.
2. *Lajoux*.
3. *Vendlincourt*.

Observations.

1. Il y a des communes qui considèrent la requête du B. L. V. et la circulaire du Conseil-exécutif comme insuffisantes, et elles insistent sur la nécessité d'une démarche spéciale du corps enseignant. A notre avis, ce n'est là qu'une simple excuse pour s'affranchir à bon compte d'une situation désagréable.

2. Nous vous prions derechef de nous communiquer immédiatement tout renseignement que vous pouvez obtenir ici ou là, sur l'amélioration de la situation économique du corps enseignant (allocations de renchérissement, augmentations de traitement, améliorations des prestations en nature, etc.).

Secrétariat du B. L. V.

Aux caissiers de section.

Pour le semestre d'hiver 1916/17, les cotisations suivantes sont à prélever:

A. Caisse centrale.

Fr. 3 par membre.

B. Caisse de remplacement.

Section Berne-Ville:

Instituteurs	Fr. 5.50
Institutrices	» 10. —

Section de Bienne:

Instituteurs	Fr. 4.50
Institutrices	» 6. —

Autres sections:

Instituteurs	Fr. 2. —
Institutrices	» 3. —

Die Sektionskassiere werden ersucht, das Inkasso möglichst rasch vorzunehmen und mit der Einsendung der Beiträge an die Zentralkasse nicht zu warten, bis die letzte Nachnahme eingelöst ist. Die Zentralkasse ist durch die Propaganda zu Gunsten der Teuerungszulagen stark in Mitleidenschaft gezogen worden; die Stellvertretungskasse hat im I. Semester schon Fr. 10,929.75 an Stellvertretungskosten bezahlt gegen Fr. 7000—8000 in normalen Jahren.

Der Zentralkassier.

Les caissiers de section sont priés d'effectuer l'encaissement le plus vite possible et de ne pas différer l'envoi des cotisations à la Caisse centrale jusqu'au moment où le dernier remboursement a été accepté. La Caisse centrale a été fortement mise à contribution par la propagande en faveur des allocations de renchérissement. En outre, la Caisse de remplacement a déjà dû payer, pendant le 1^{er} semestre, fr. 10,929.75 pour frais de remplacement, contre fr. 7000 à 8000 en temps normal.

Le caissier central.

Bernischer Mittellehrerverein.

Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Reform der Lehramtsschule.

An der letzten Hauptversammlung des B. M. V. wurde die Publikation der Eingabe, die durch die Vertrauensmännerversammlung vom 23. Oktober 1915 aufgestellt worden ist, verlangt. Bei näherer Prüfung der Materie zeigt es sich, dass die einleitenden Abschnitte I, II, III nur verständlich sind, wenn das umfangreiche Gutachten des Herrn Prof. Dr. O. v. Greyerz über die Reform der Lehramtsschule zugleich veröffentlicht würde. Davon müssen wir jedoch aus finanziellen Gründen absehen. Wir bringen deshalb hier die Abschnitte IV, V, VI der Eingabe, die für unsere Mitglieder von besonderem Interesse sind, da sie alte Vereinspostulate berühren. Die Publikation erfolgt nur in deutscher Sprache, da die Eingabe den Jura nicht betrifft. Die jurassische Mittellehrerschaft bereitet unter finanzieller Mithilfe des B. L. V. eine Broschüre vor, die ihre speziellen Wünsche enthält. Mit diesen kurzen, einleitenden Worten lassen wir den Schluss der Eingabe folgen:

IV. Art und Umfang der Prüfung.

Den Grundsätzen folgend, wie sie in unserer Eingabe vom 30. Juli 1914 und auch in den Vorschlägen des Herrn Dr. O. v. Greyerz enthalten sind, werden hier folgende Thesen aufgestellt:

1. In jedem Prüfungsfach hat der Kandidat eine Liste der von ihm besonders gründlich studierten Stoffe und Gebiete einzureichen. Der Examinator ist gehalten, den Kandidaten zunächst über diese Gegenstände zu prüfen.

2. Die Prüfung soll sich in allen Fächern auch auf methodische Fragen erstrecken.

V. Bedingungen der Zulassung zu der Prüfung.

Aus unserer Eingabe vom 30. Juli 1914 sind namentlich zwei Punkte nachträglich herausgegriffen und der Diskussion unterstellt worden. Es betrifft dies den Aufenthalt für alle Kandidaten im fremden Sprachgebiet und die Forderung, dass alle Kandidaten das bernische Primarlehrerpatent und den Ausweis über eine zweijährige Praxis an einer bernischen Primarschule besitzen sollen. Während man im ersten Punkte mit den früher aufgestellten Vorschlägen einig ging, tauchten in Betreff der zweiten Forderung Bedenken auf. Ohne die in unserer Eingabe vom 30. Juli 1914 eingenommene Stellung verleugnen zu wollen, sah sich die Versammlung veranlasst, einen neuen Ausweg zu suchen, der das Problem der praktischen Ausbildung der Sekundarlehrer, die das Gymnasium durchlaufen haben, lösen könnte. Es wurden folgende Thesen aufgestellt:

1. Alle Kandidaten beider Richtungen haben sich über einen halbjährigen Aufenthalt im französischen, resp. deutschen Sprachgebiet auszuweisen. Hochschulstudium ist für diesen Aufenthalt nicht verlangt, ebenso gilt die Forderung des Aufenthalts nicht für die zweite Fremdsprache. Der Aufenthalt im andern Sprachgebiet hat dem Hochschulstudium vorzuzugehen und soll zusammenhängend sein. Die Kandidaten der sprachlichen Richtung sollen sich durch eine Prüfung über die zweckmässige Ausnützung dieses Aufenthaltes ausweisen. Der halbjährige Aufenthalt darf, auch wenn er mit Hochschulstudium verbunden ist, nicht als Studiensemester gezählt werden. Dagegen können weitere Semester im fremden Sprachgebiet angerechnet werden, falls sie mit einem zweckdienlichen Hochschulstudium verbunden sind.

2. Die Besprechung des § 3, Alinea 4, des Entwurfs der Unterrichtsdirektion vom 19. März 1914 ergibt, dass sich der Durchführung der dort aufgestellten Forderungen gegenüber den